V.

Der große Sohn eines großen Vaters.

Gerhard schwieg. Seine Lippen zuckten in bitterer Wehmut und eine Thräne perlte in seinen Augen.

Die Pferde waren aus dem Trotteltrab in Schritt verfallen, denn es ging eben einen Hügel hinan.

Da plötzlich rückte sich der Alte strammer im Sattel zurecht.

„Ein großer König starb“, hob er in festem Ton wieder an, „gottlob, ein nicht minder großer erstand in seinem Sohne Otto.

„Schon bei Lebzeiten hatte ihn der Vater zum Nachfolger bestimmt. Erst vierundzwanzig Jahre alt erbte Otto des deutschen Reiches Krone. Im Jahre 936 wurde er in der Stadt Aachen vom Erzbischof Hildabert von Mainz gekrönt.

„Als ihm der Kirchenfürst das Schwert umgürtete, sprach er:

„„Nimm hin das Schwert, um damit, nachdem dir der allmächtige Gott die Macht in die Hände gelegt und die Gewalt über das Reich gegeben, die